

Vom Wert der Berufslehre

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des dualen Berufsbildungssystems

**Berufsbildungsforum Zürich Unterland-Flughafen
Bülach 27. November 2013.**

Rudolf Strahm

1. Ein Blick ins Ausland

Internationale Vergleiche:
Das Drama der Jugendarbeitslosigkeit

Europa 2013: Jede(r) vierte Jugendliche arbeitslos

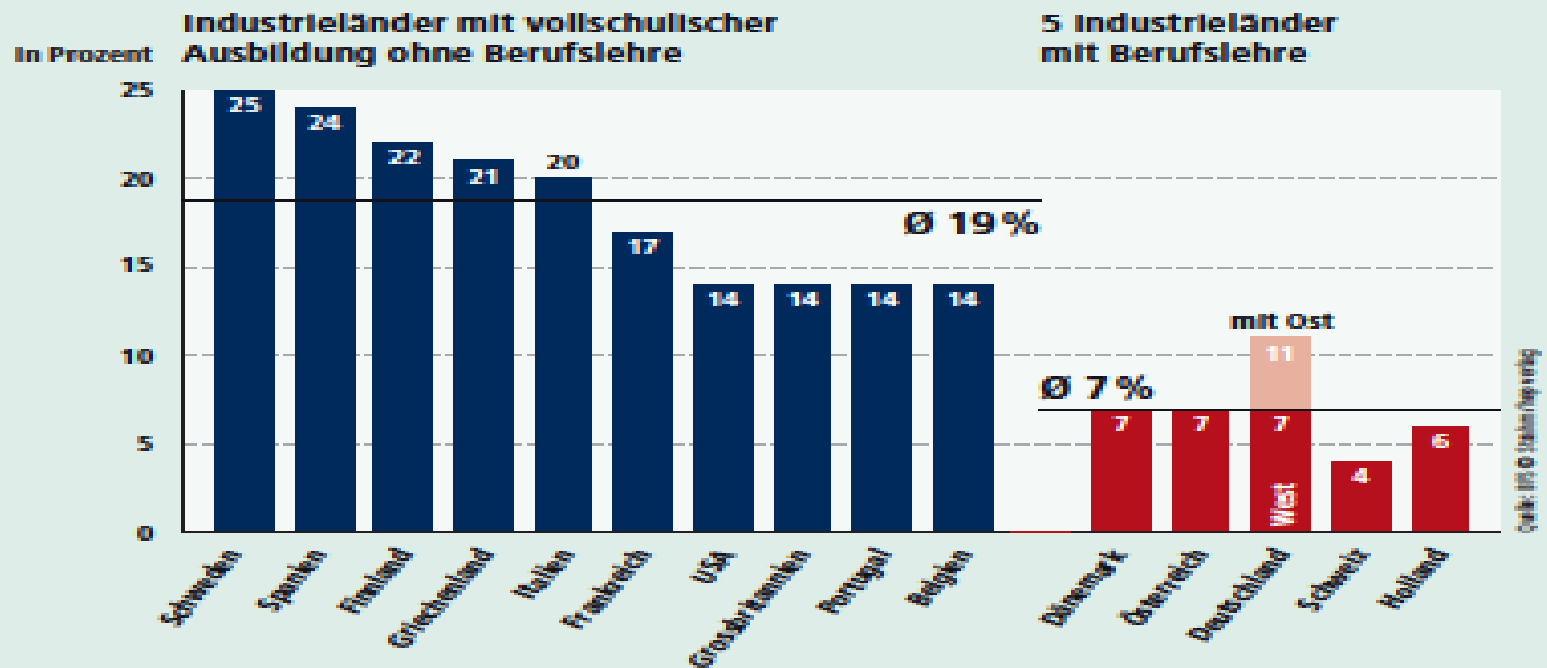
Jugendarbeitslosenquoten (< 25 Jahre)

Daten saisonbereinigt März Frühjahr 2013 nach EUROSTAT

<u>Durchschnitt EU (EU-27)</u>	<u>23.5</u>	<u>%</u>	
SCHWEIZ	3.3	%	mit BB
Liechtenstein	2.7	%	mit BB
Oesterreich	7.6	%	mit BB
Deutschland inkl.Ost	7.6	%	
Nur West-Deutschland	ca 6	%	mit BB
Niederlande	10.5	%	mit BB
Frankreich	26.5	%	
Italien	38.4	%	
Spanien	55.9	%	
Finnland	19.8	%	

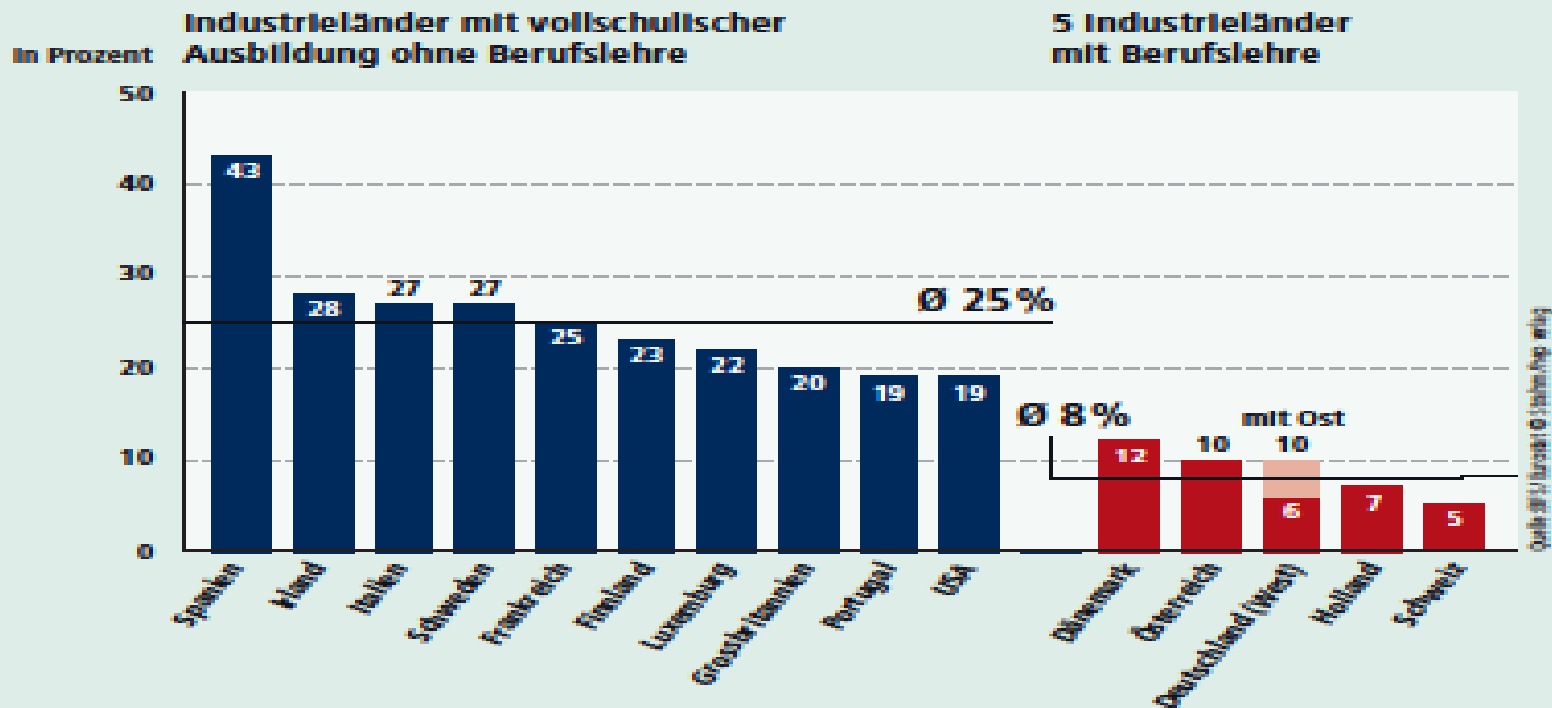
2.4 Die Länder mit Berufslehre hatten tiefere Jugendarbeitslosigkeit vor der Krise

Erwerbslosenquoten von Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahre (Jugendliche, die nicht mehr in Ausbildung stehen), 2008, vor der Krise



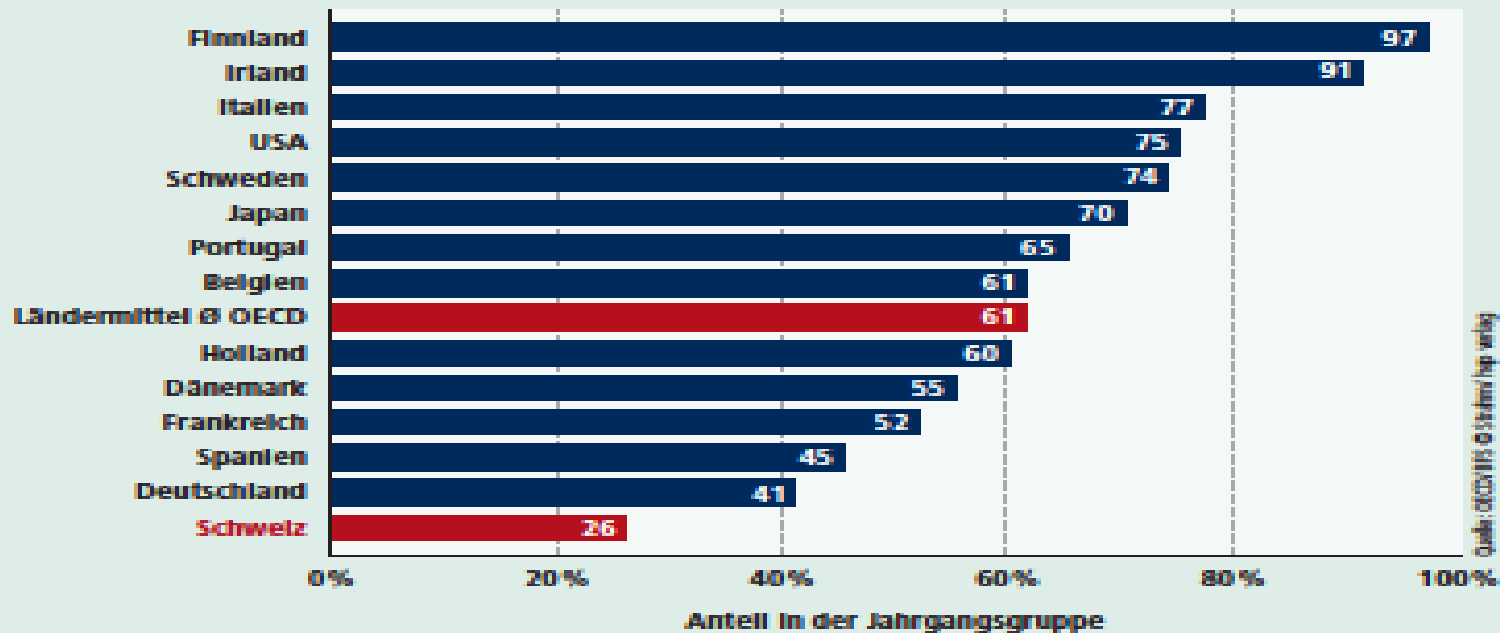
2.5 Berufsbildungsländer haben tiefere Jugendarbeitslosigkeit auch in der Krise

Arbeitslosenquoten von Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren (Jugendliche, die nicht mehr in Ausbildung stehen), Herbst 2009, in der Krise



5.7 Bildungssysteme der Staaten sind schwer vergleichbar – Schweiz ist Sonderfall bei Maturitäten

Hochschulzulassungsquoten im internationalen Vergleich, 2007 (Maturität und Berufsmaturität in Prozent der Jugendlichen im typischen Abschlussalter)

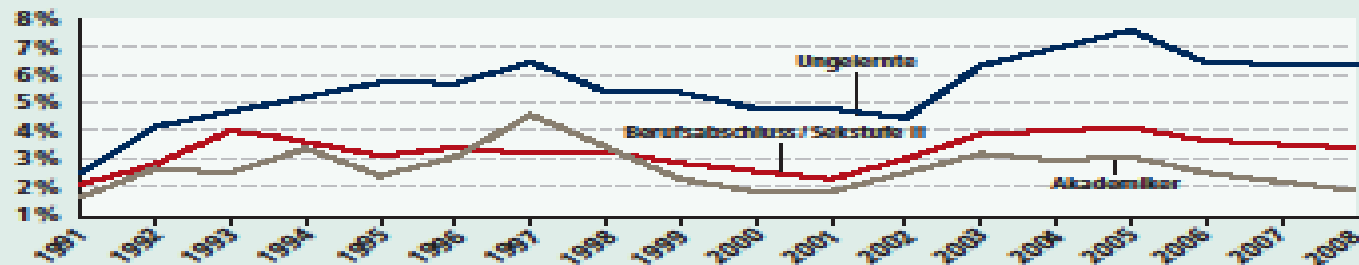


3.12 Konjunkturschwankungen treffen Ungelernte stärker als Personen mit Ausbildung

Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsstufe im Konjunkturverlauf

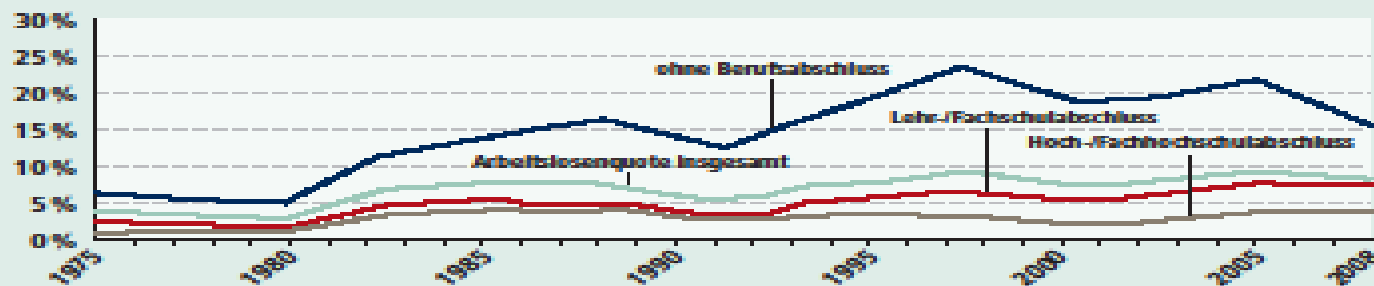
Schweiz

Erwerbslosenquote nach Ausbildungsstufe im Konjunkturverlauf, 1991 – 2008



Westdeutschland

Arbeitslosenanteil nach Qualifikationsgruppen im Konjunkturverlauf, 1975 – 2008



Quelle: Schweiz: BfS, ISTAT, Eurostat; Sachverständigenrat © Statistikprophie

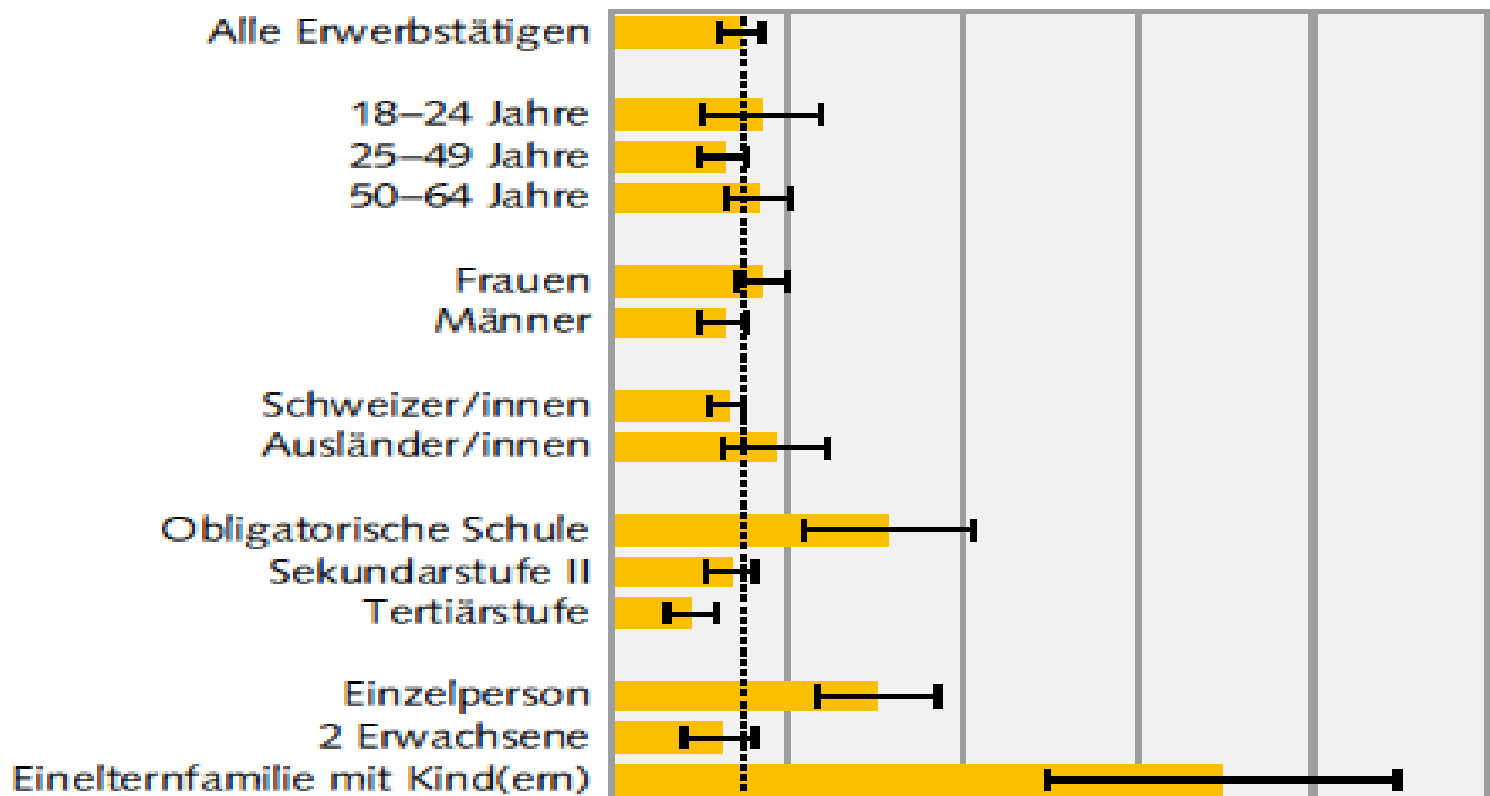
Fazit:

Berufsbildungssystem ist bezüglich
Arbeitsmarktfähigkeit
überlegen !

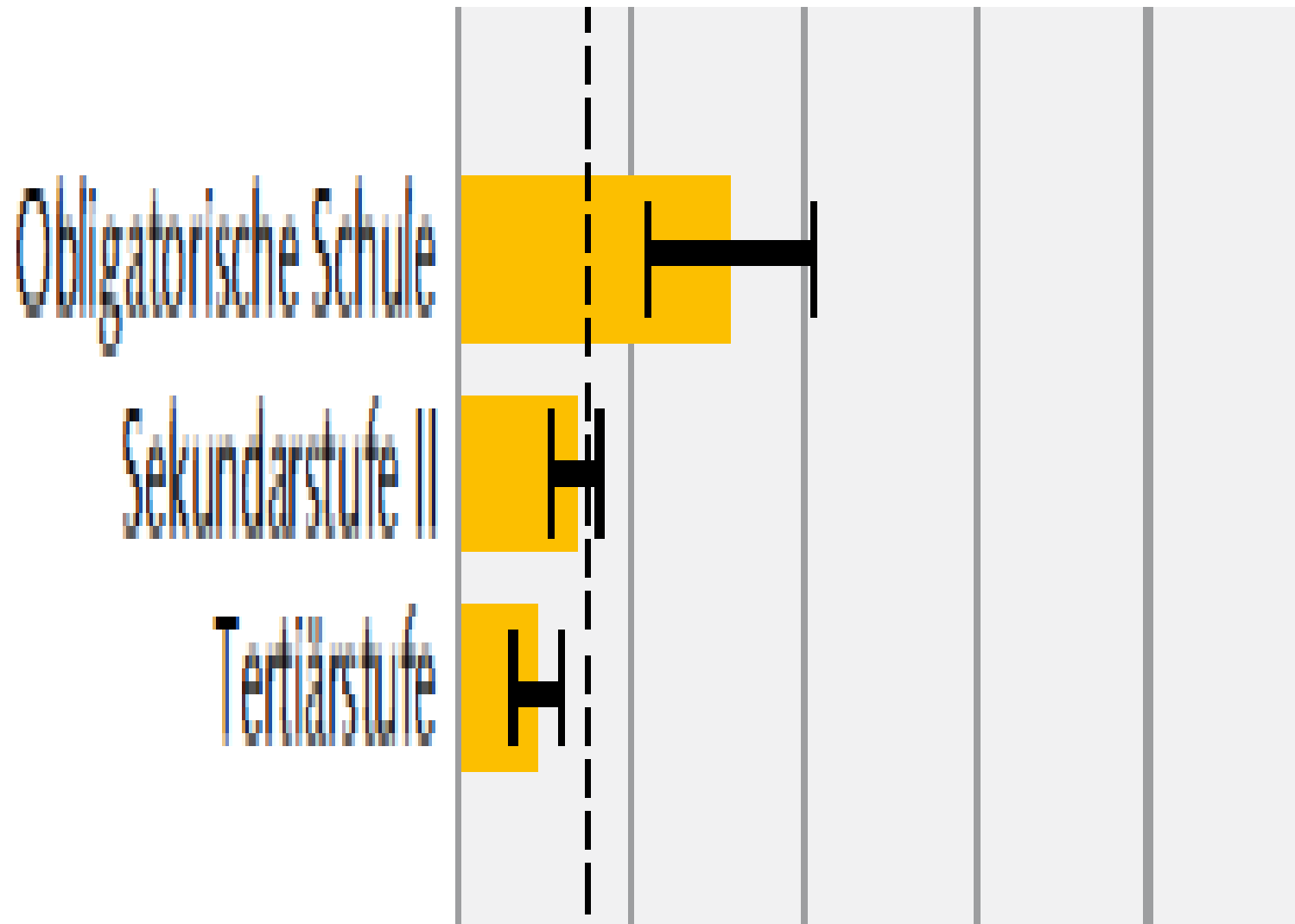
Armutsquoten BFS 2011

Armutsquoten der Erwerbstätigen nach verschiedenen Merkmalen, 2011

G 1



Armutquoten 2011



4.5 Berufsbildung ist die beste soziale Absicherung

Statistische Synthese:

Zusammenhang zwischen Berufsbildung und sozialem Status

Wer eine Berufslehre absolviert,

- ▶ verdient anfänglich mindestens 1000 bis 1500 Franken pro Monat mehr als Ungelernte.
- ▶ unterliegt einem 3-mal kleineren Risiko, arbeitslos zu werden.
- ▶ unterliegt einem 2,5-mal kleineren Risiko, Sozialhilfebezüger zu werden.
- ▶ bewältigt den Strukturwandel im Zeichen der Globalisierung besser.
- ▶ hat Möglichkeiten zur Weiterbildung und zur beruflichen Karriere.

Fazit:

**Berufsbildung ist
die wirksamste Form
präventiver Sozialpolitik.**

**Was wir bei der Bildung sparen,
zahlen wir später mit Soziallasten.**

Arbeitsmarktintegrierende Bildung heisst Förderung und Qualifizierung der praktischen Intelligenz

Praktische Intelligenz:

„Fähigkeit, Fachwissen auch anwenden zu können“.

„Hohes Fachwissen allein führt noch nicht zu einem hohen Expertisierungsgrad, sondern nur zusammen mit der Fähigkeit, es auch anwenden zu können.“

Prof. Margrit Stamm

2. „Fachkräftemangel“ und Akademisierungsfalle

Akademisierungsdebatte angestossen:

NZZ am Sonntag 28. Oktober 2012

**„Ich hätte lieber etwas weniger,
dafür bessere Maturanden“**

Bundesrat **Johann Schneider-Ammann**

warnt vor einer zu kopflastigen Bildungspolitik.

Denn so steige die Jugendarbeitslosigkeit. Ein

Problem seien auch die Einwandererfamilien.

Akademikermangel ?

Im Studienjahr 2012 gab es an den schweizerischen Universitäten folgende Studierendenzahlen (Hauptfach):

- 4200 Historiker/Kunsthistoriker(innen)
- 8600 Psychologen(innen)
- 4400 Politologen(innen)
- 2500 Kommunikationswissenschaftler
- 1150 Ethnologen(innen)

Akademikermangel ?

Im Studienjahr 2012 gab es an allen universitären Hochschulen (Uni+ETH) folgende Studierendenzahlen:

- 44'000 Geistes- u. Sozialwissenschaften
- 21'000 Wirtschaftswissenschaften
- 15'000 Juristen
- 24'000 Exakte und Naturwissenschaften
- 16'000 Technische Wissenschaften
- 13'000 Mediziner und Pharmazeuten (N.C.)

Mehr Steuerung im ganzen Bildungssystem nötig

Wir haben nicht einen generellen
Akademikermangel, sondern wir haben
hausgemachte Fachkräfte-Engpässe:

Zum Beispiel:

- Ärztemangel: → Numerus Clausus
- MINT-Mangel: → Sprachlastigkeit des
Gymnasiums und des Zugangs zum Gymn.
- Trend zum Gymnasium: → Gleichwertigkeit der
Berufsbildung: Kein Abschluss ohne Anschluss!
- Pflegepersonal-Mangel: Ausbildungslücke !

Fazit:

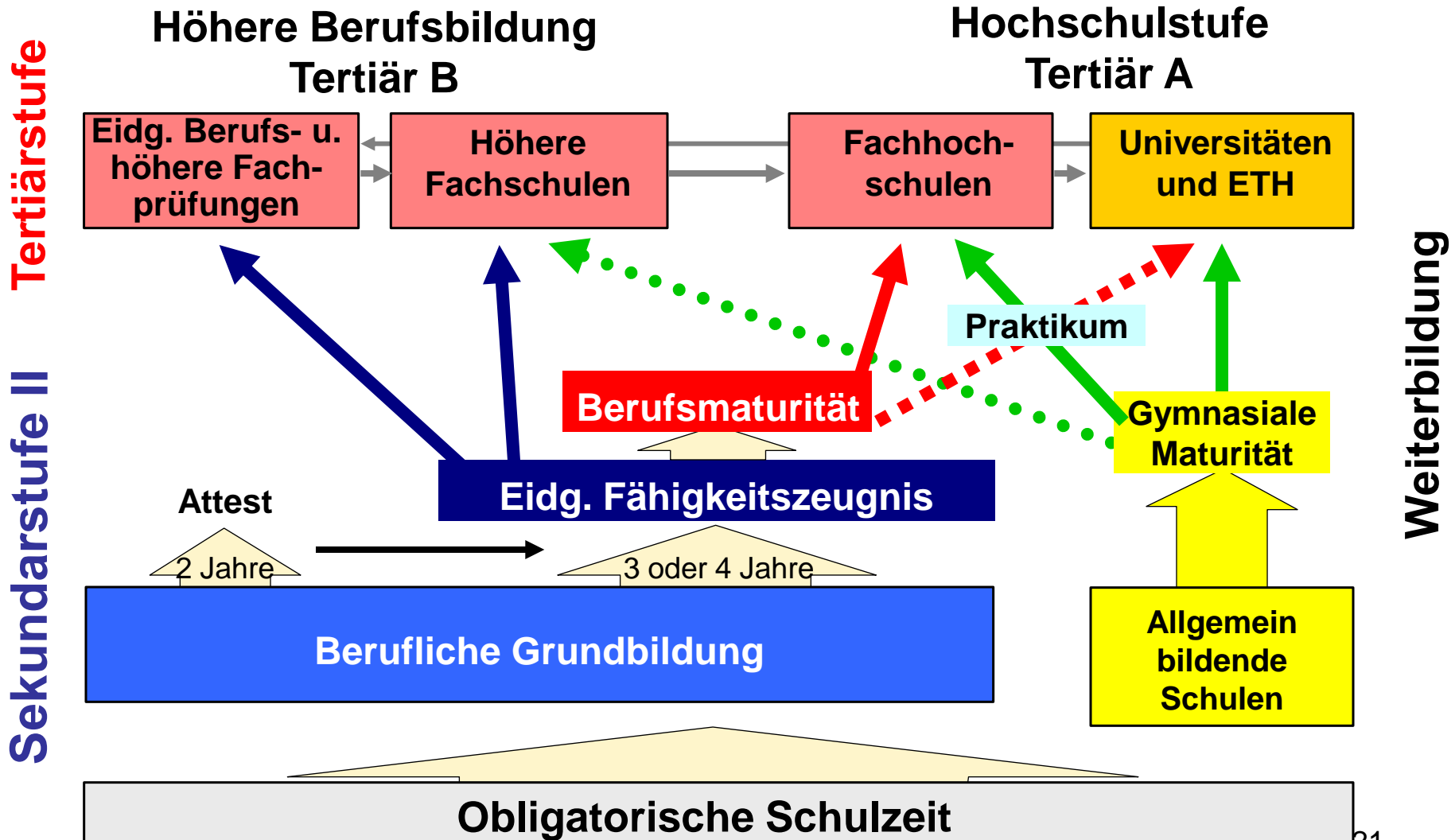
Bildungspolitik ist Wirtschafts- und
Sozialpolitik

Wirtschaftspolitik ist auch Bildungspolitik

3. Berufsbildungssystem Schweiz

Die neue Bildungssystematik Schweiz:
„Kein Abschluss ohne Anschluss“

Bildungssystem Schweiz



5.6 Berufsberatung – die entscheidende Scharnierstelle zwischen Gesellschaft/Schule und Arbeitswelt

Gesetzliche und institutionelle Aufgabenzuordnung der Schlüsselfunktion Berufsberatung und Arbeitsmarktintegration – mit ungelöstem Koordinationsbedarf



4. Übergang von der Oberstufe zur Lehre oder Mittelschule

Übergang von der Sek-Stufe I
zur Sek-Stufe II:

Was ist entscheidend ?

Die wichtigsten Akteure und Helfer bei der Berufswahl

„Bericht Neuenschwander“
Längsschnittanalyse 2500 Befragte:

1. Eltern (Problem: Keine Kenntnisse)
2. Lehrperson in der Sek I (7./8./9. Klasse)
3. Berufsberater/in
4. Schnuppern in Betrieben

Quelle: Markus P. Neuenschwander u.a. : Schule und Beruf. Wegen in die Erwerbstätigkeit. VS Verlag 2012.

Wichtige Strategie Bildungspolitik

- **Lehrplan 21:**
Fach „Berufliche Orientierung“ einbauen
Reservation in Stundentafel mind je 1 Std im 8. und 9. Schuljahr, und zwar in allen Leistungszügen.
- **PH : Pflichtfach für Lehrpersonen (Kantone!)**
- **Problem Akademisierung der Lehrerbildung**
- **Interinstitutionelle Zusammenarbeit**
von Schule-BIZ-RAV-Sozialhilfe-Migrationsamt

5. Höhere Berufsbildung (Tertiär B)

Höhere Berufsbildung aufwerten:

Höhere Fachschulen HF

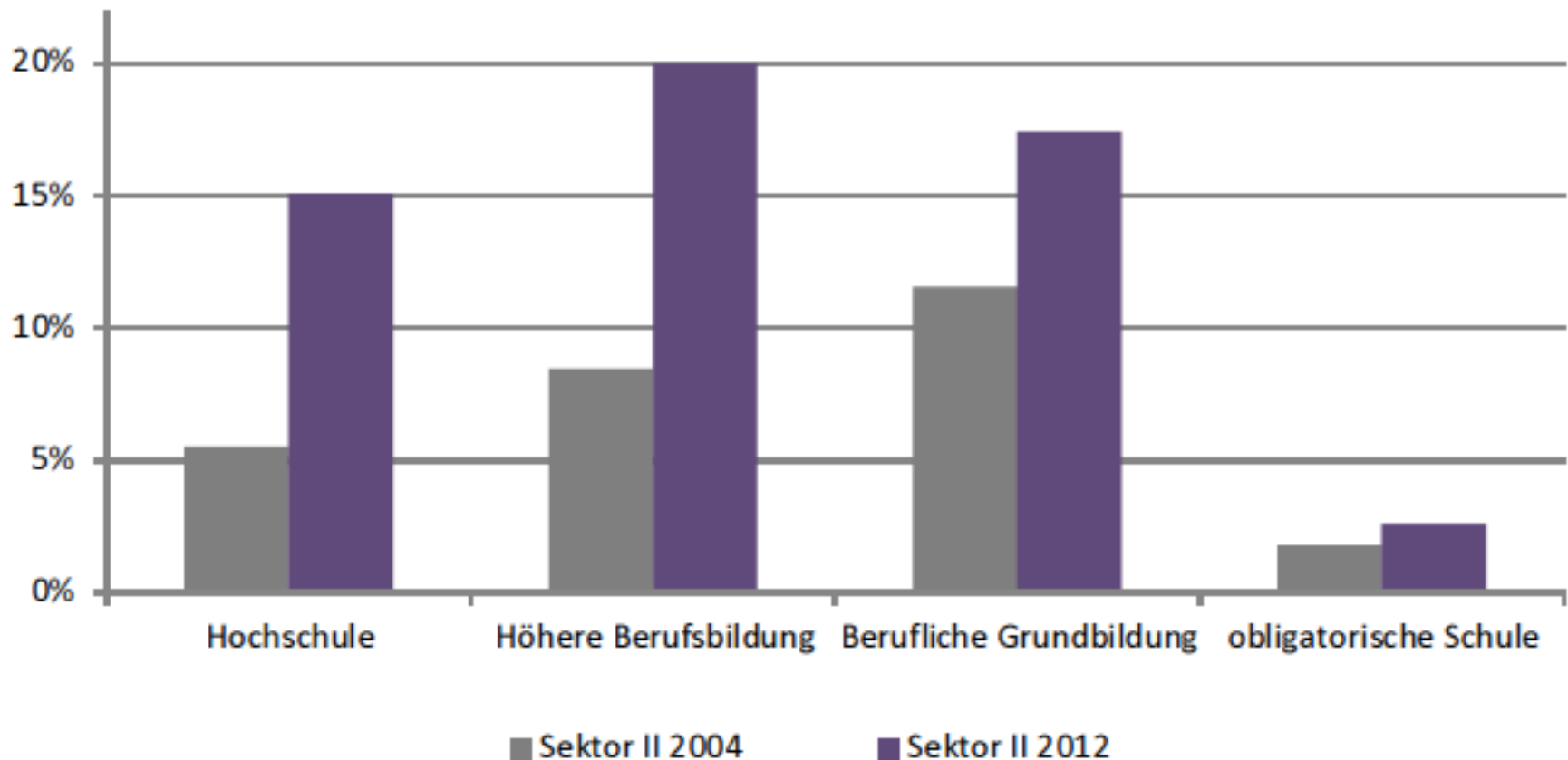
Eidg. Berufsprüfungen

Höhere Eidg. Fachprüfungen

(früher: Meister / Poliere u.a.)

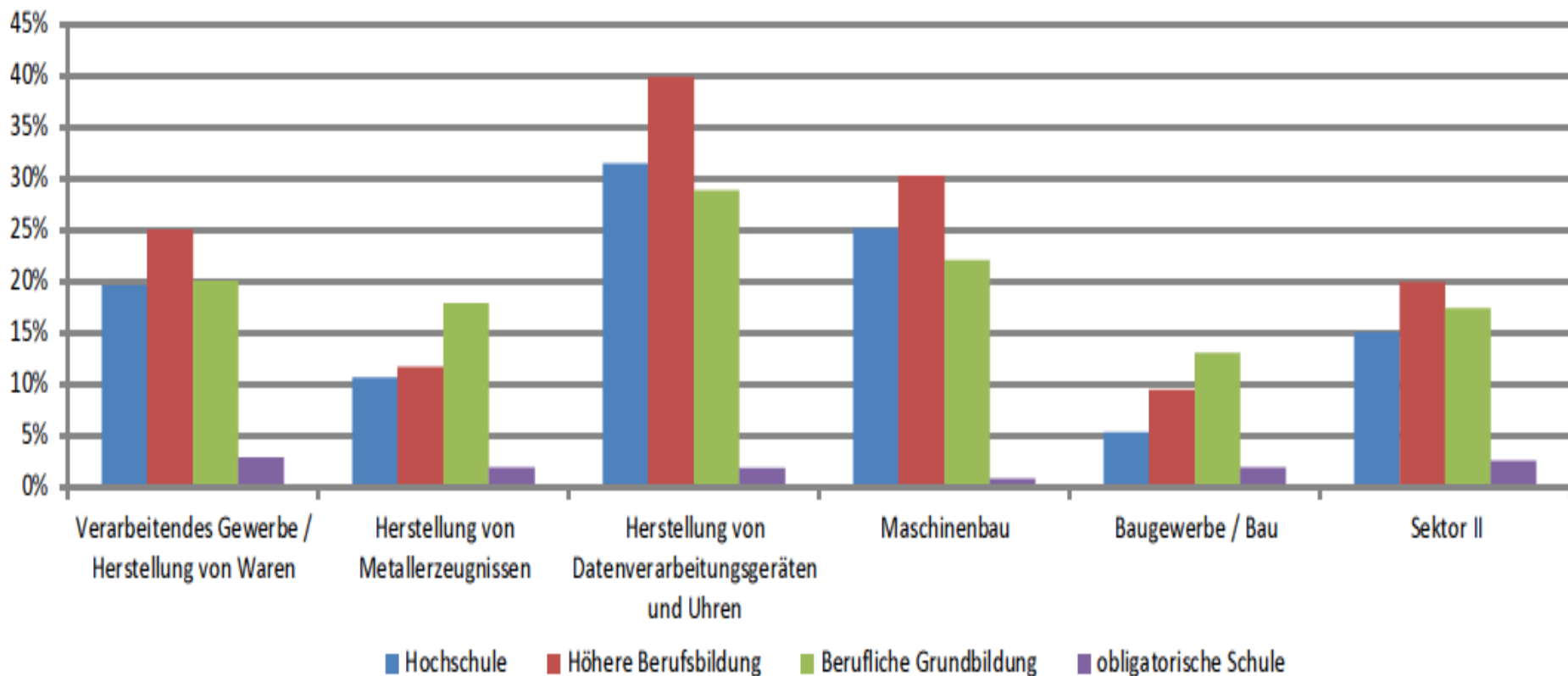
2012: Fachkräfte mit Höherer Berufsbildung im gewerbl.-industr. Sektor am begehrtesten

Abb. 8: Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Arbeitskräften 2004 und 2012¹⁷



Fachkräftemangel im gewerblich-industriellen Sektor: Höhere Berufsbildung u. Berufslehre gefragt

Abb. 7: Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Arbeitskräften im 2. Quartal 2012¹⁶



Die höhere Berufsbildung aufwerten

Höhere Berufsbildung ist wichtigstes Instrument der Diffusion neuer Technologien und Prozesse beim Strukturwandel in der Wirtschaft !

Ihre Abschlüsse müssen aufgewertet werden.

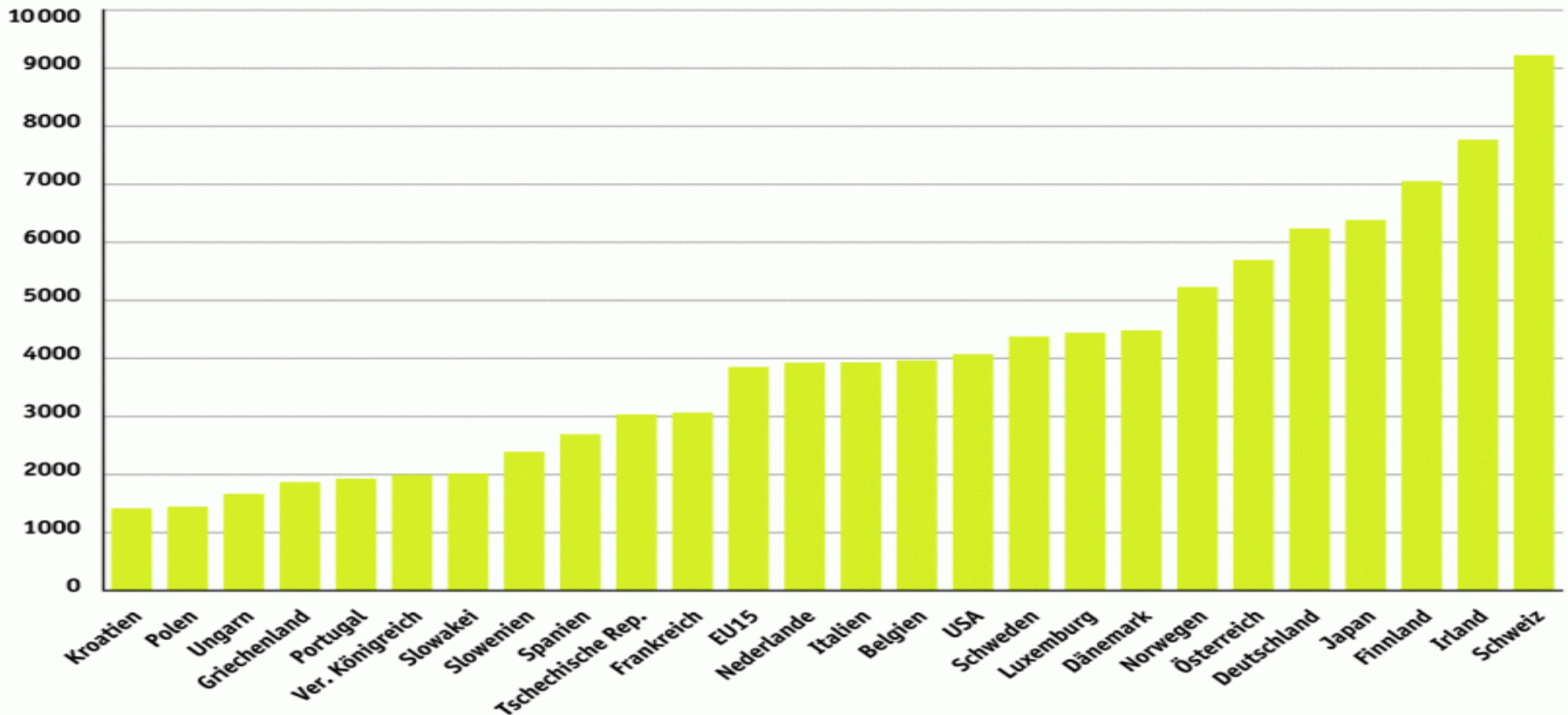
- Titeläquivalenz im Nat. Qualifikationsrahmen
- Titelanerkennung / Aufwertung:
„Professional Bachelor“ / „Professional Master“
- Finanzierung / Ausbau der höheren BB
- Stabilisierungs- und Energiemassnahmen mit Ausbildung und Weiterbildung flankieren.

7. Bildung – Innovation – Produktivität – internationale Konkurrenzfähigkeit der Schweiz

Die Schweiz: Spitzenreiterin in der Industrieproduktion pro Kopf

Grafik 1

Nominale industrielle Wertschöpfung pro Kopf der Bevölkerung (in EUR), 2010

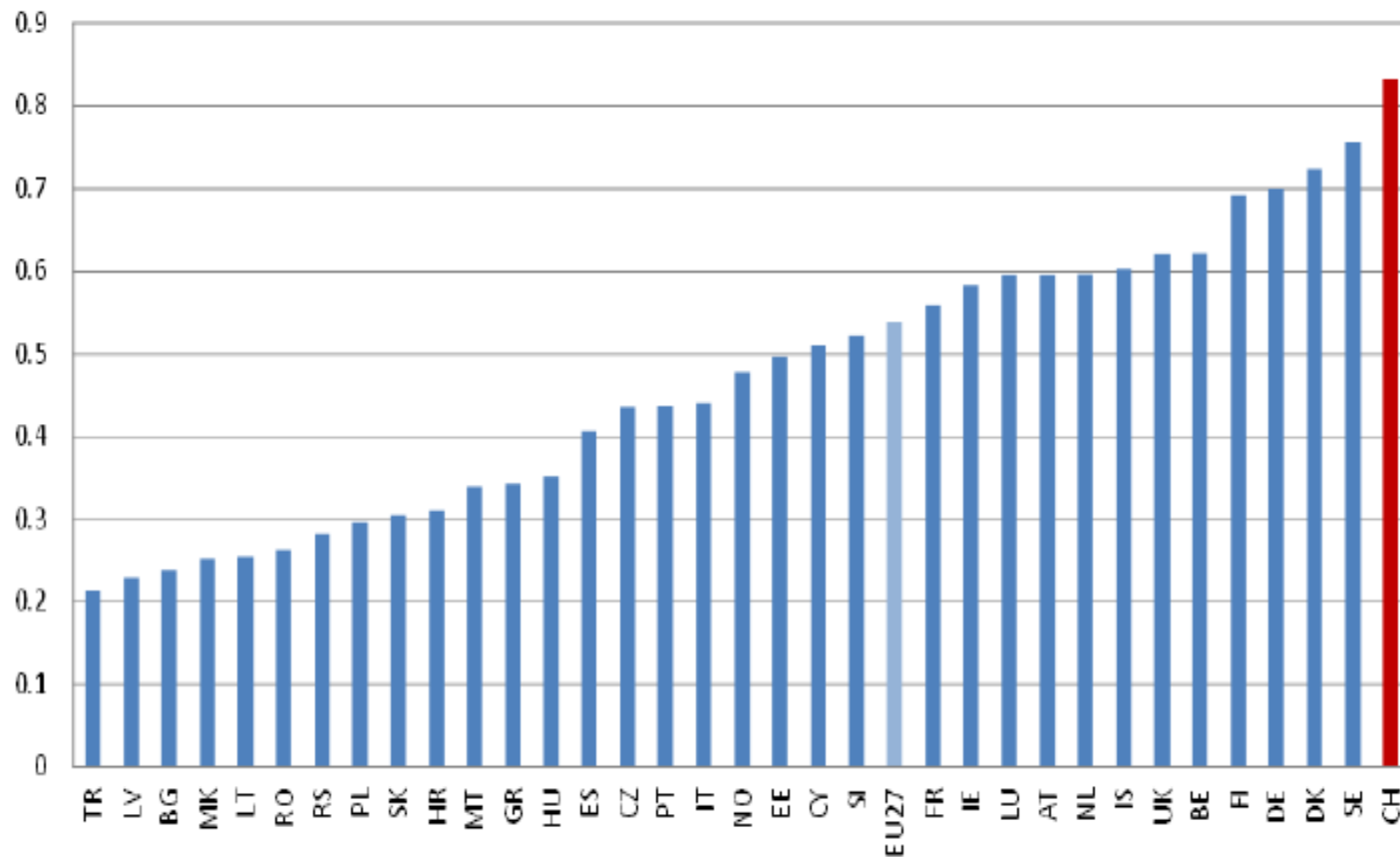


Quelle: BAKBASEL / Die Volkswirtschaft

© Die Volkswirtschaft

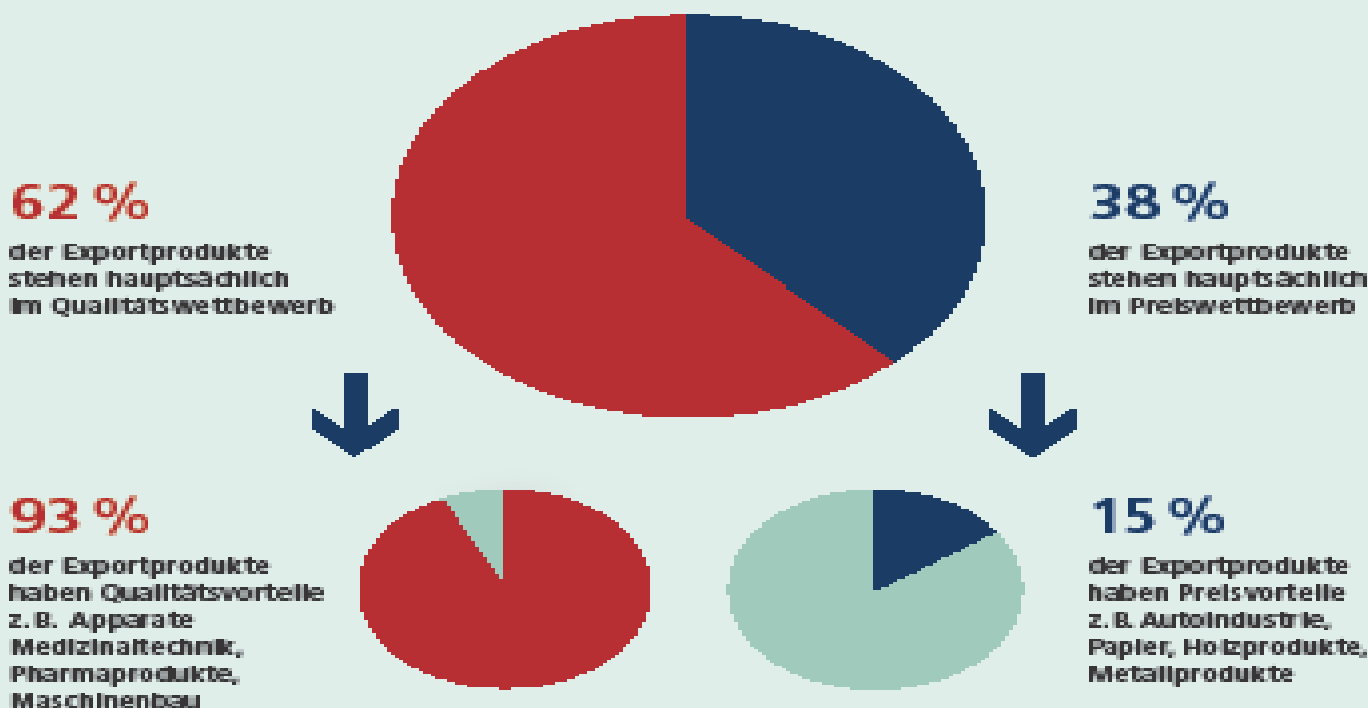
Schweiz mit Innovationen an der Spitze

Abb. 11: Innovationsindex der EU-27 und weiterer europäischer Staaten²⁵



7.8 Schweizer Industrie positioniert sich auf Weltmärkten mit Qualitätsvorteilen

Anteile der schweizerischen Exporte, die international im Qualitäts- und im Preiswettbewerb stehen, sowie Vorteilsnutzung der Exporteure, 2005

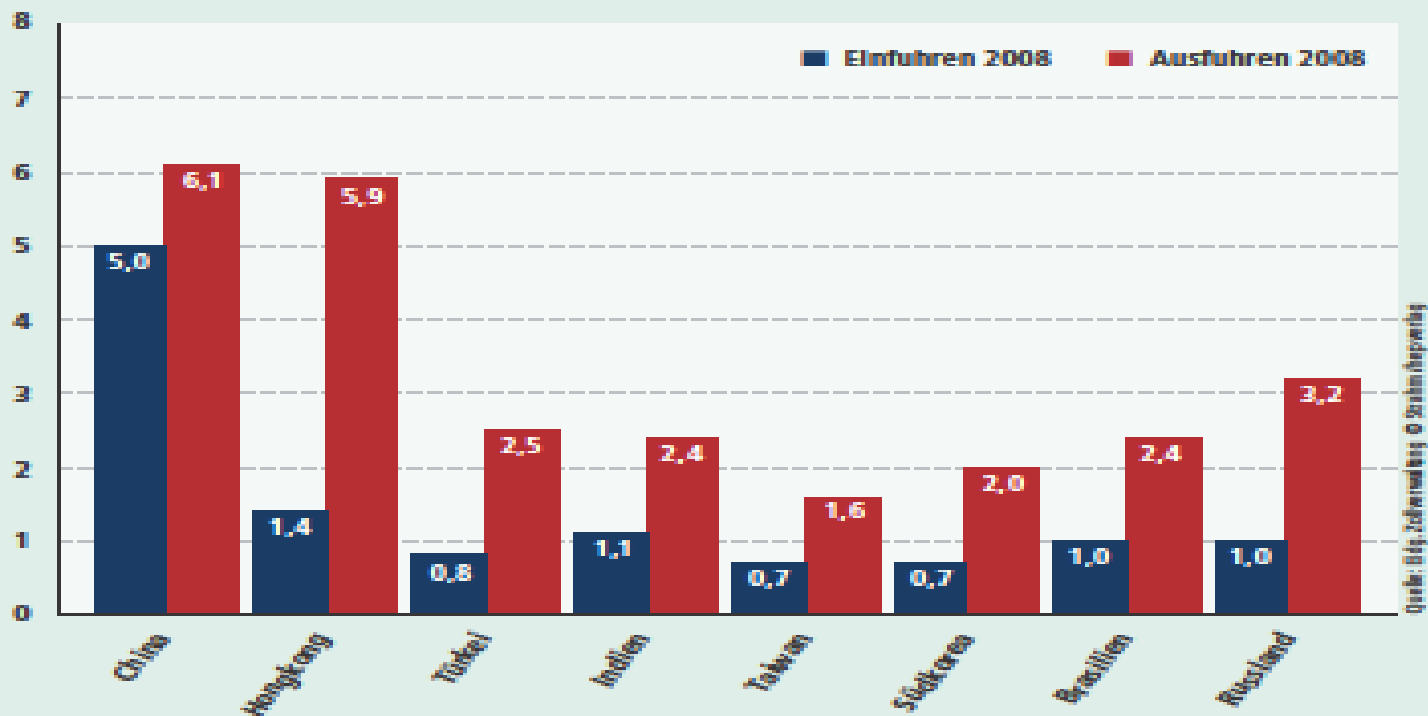


Quelle: Credit Suisse Economic Research © Stahler / they Verlag

7.9 Die Globalisierung bringt der Schweiz trotz hoher Löhne mehr Exportüberschüsse – dank hoher Qualität

Schweizerische Warenimporte und -exporte gegenüber Schwellen- und Transformationsländern mit starkem Vormarsch in der Weltwirtschaft, 2008

In Milliarden Franken



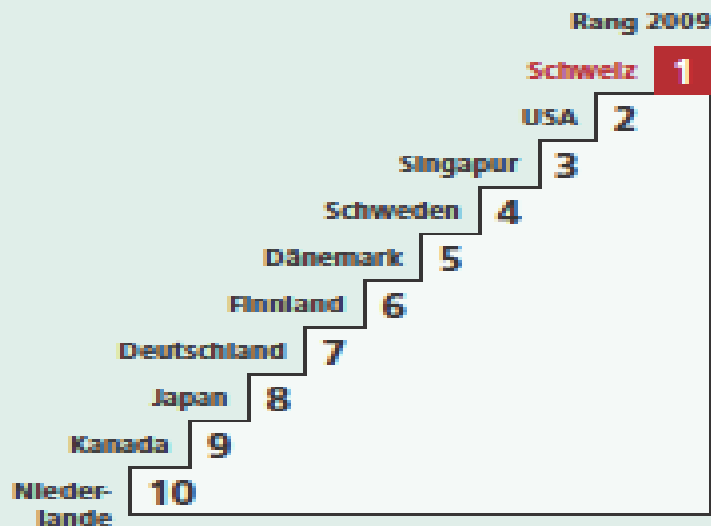
1.4 Die Schweizer Wirtschaft in den Spitzenrängen der internationalen Konkurrenzfähigkeit

Ranglisten der Internationalen Konkurrenzfähigkeit, 2009

Nach WEF

World Economic Forum

The Global Competitiveness Report

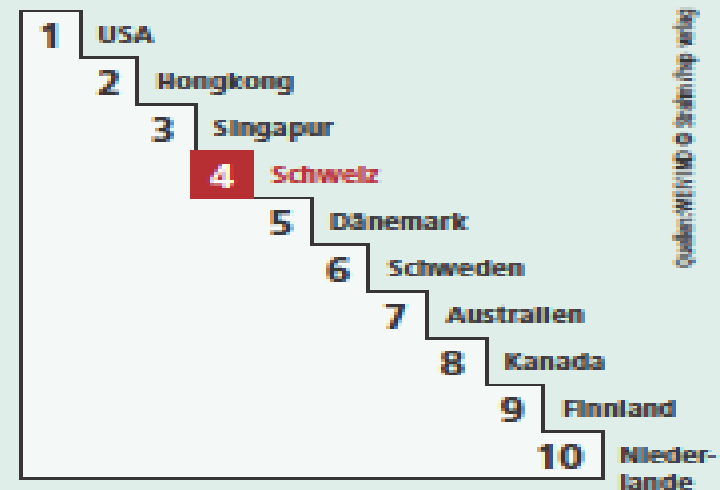


Nach IMD

International Institute for Management Development

World Competitiveness Yearbook

Rang 2009



Quelle: WEF/IMD © Statim/Inp Verlag

Zum Schluss : Anerkennung....

- für Ausbildungsbetriebe: Wer ausbildet, ist top !
- für Ausbildner(innen) , Lehrmeister(innen)
- für Berufsfachschul-Lehrpersonen
- für Berufsberater(innen) und Coacher

Warum wir so reich sind

Wirtschaftsbuch Schweiz



**Danke für
Ihre Aufmerksamkeit**